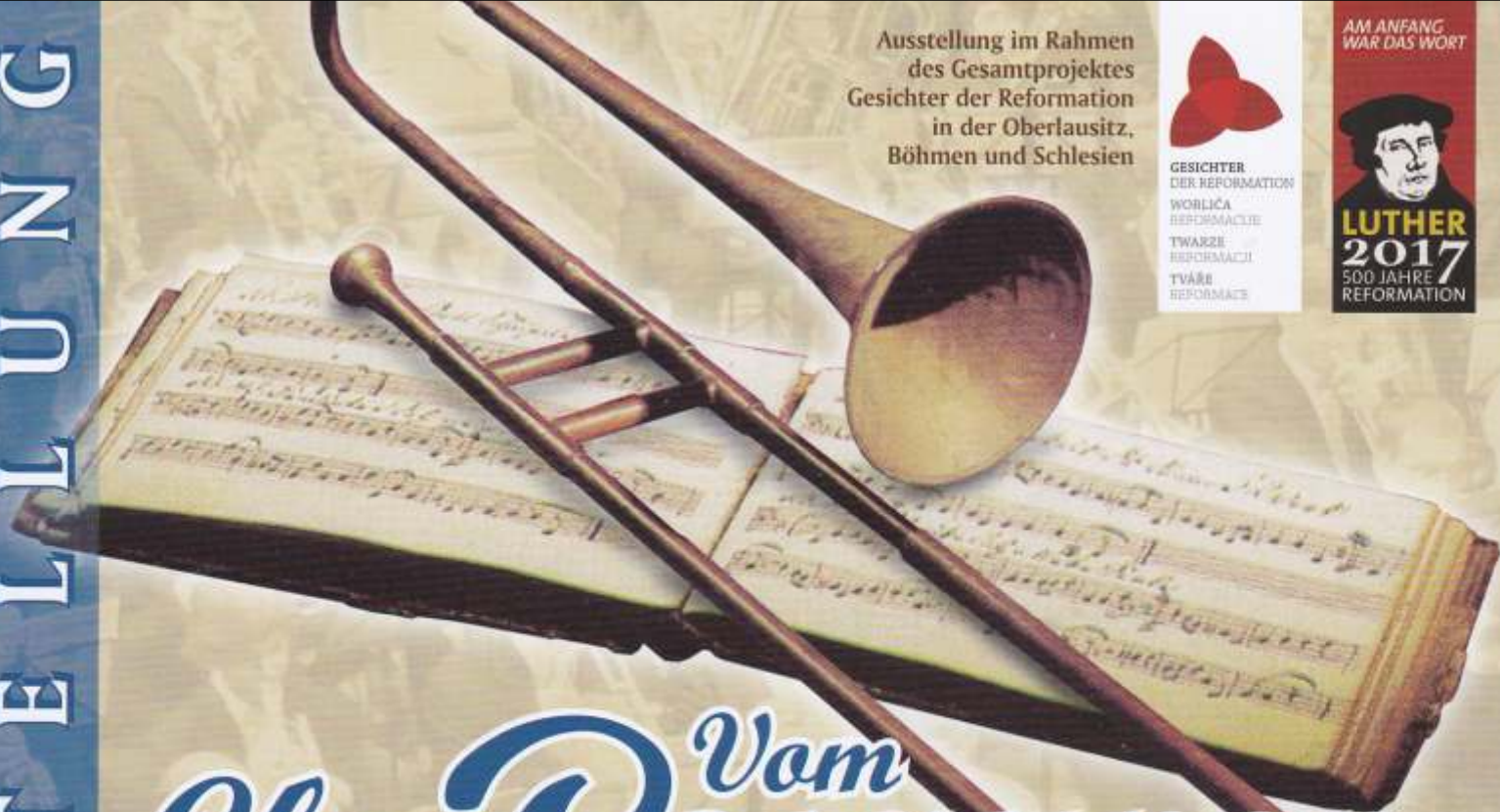


Ausstellung im Rahmen
des Gesamtprojektes
Gesichter der Reformation
in der Oberlausitz,
Böhmen und Schlesien



Vom Chor Posaunen zum Posaunenchor

Kirchenmusik in der Oberlausitz im 18. und 19. Jahrhundert

Ausstellung
im Heimatmuseum Eibau
Faktorenhof
17. April - 20. Nov. 2016



Ein Beitrag zur Ausstellung von
Andreas Altmann, Dresden; Christfried Heinrich, Obercunnersdorf

Veröffentlicht in:
Chronikblätter zur Geschichte von Eibau, Neueibau und Walddorf
Heft 32
Redaktionsschluss: 21. Juni 2016
Für die Internet-Veröffentlichung bearbeitet.

Mit freundlicher Unterstützung durch:



Kirche Eibau um 1800



Vier Naturtrompeten sowie zwei Kesselpauken im Besitz der Kirchgemeinde Eibau gaben den Anlass für die Eibauer Ausstellung zur Geschichte der Kirchenmusik in der Oberlausitz im Jahre 2016.

Diese reihte sich ein in die Veranstaltungen zum 500jährigen Jubiläum der Reformation in Deutschland im Jahre 2017.

Die Reformation und deren Auswirkungen schufen die Voraussetzungen für die wirtschaftliche und geistig-kulturelle sowie geistliche Entwicklung in der Oberlausitz.





Panoramablick in die Ausstellung

Luther ordnet der Musik die Funktion einer „Dienerin der Theologie“ zu („Reformation und Toleranz“, Große Kreisstadt Löbau 2014, Begleitmaterial zur Löbauer Ausstellung).

Musik ist heute aus dem Glaubensleben der Christen und aus dem kulturellen Leben unserer Gegenwart überhaupt nicht mehr wegzudenken. Die Reformation und die daraufhin auch erfolgte Übersetzung der Bibel ermöglichte einfachen Menschen den Zugang zum Wort Gottes - die Vertonungen ließen nicht lange auf sich warten und gehören heute zum kulturellen Erbe.

Nach dem 30jährigen Krieg waren auch durch den Zuzug von Exulanten aus Böhmen größere und vor allem protestantische Kirchengebäude notwendig geworden.

Mit dem Bau der Eibauer Kirche in den Jahren 1703 bis 1707 begann im Ort eine umfangreiche Bautätigkeit unter dem Einfluss des ländlichen Barock.

Handelsleute, sogenannte Faktoren bzw. Verleger, welche die gewebte Leinwand bis nach Übersee exportierten und den Weberfamilien Lohn und Brot gaben, ließen sich stattliche Herrenhäuser und ein entsprechendes Gotteshaus errichten.



Faktorenhof Eibau: heute Heimatmuseum und Touristinformation

Kirchenmusik in Eibau

251 Jahre:
Kirchenmusik in Eibau

In Eibau (1765) wurde die Kirchenmusik durch den „Bassbassisten“ Johann Besser (1718-1788) eingeführt. Durch die Instrumentenschenkung wurde die Kirchenmusik in Eibau von 1765 bis 1858 in der Tradition der Kirchenmusik in Eibau fortgeführt.

Der Eibauer Posaunenchor wurde 1858 gegründet.

Notiz von 1765
zur Instrumentenschenkung:

Am 1. Mai 1765

Die Schenkungsurkunde über den Zugang von Musikinstrumenten in der Kirchengemeinde Eibau aus dem Jahre 1765 über vier Naturtrompeten und ein Paar Kesselpauken (J. G. Besser, Zyttau 1765) sowie drei Posaunen sind die zentralen Exponate der Ausstellung.

1803 wurde
zur Eibauer Kirchenmusik notiert:

Die Kirchenmusik in Eibau wurde 1803 in der Kirchenmusik in Eibau notiert.



Mit festlicher Kirchenmusik wurden die Gottesdienste ausgestaltet.

In vielen Gemeinden der Oberlausitz gab es neben dem Sängerkhor auch Kirchenorchester mit Streich-, Holz- und Blechblasinstrumenten.

Bestandteil der Kirchenorchester waren die so genannten Kirchenposaunen in der besonderen Besetzung Sopran-, Alt-, Tenor- und Bassposaune, die den Chorgesang unterstützten, den Gemeindegesang begleiteten und auch außerhalb der Kirche musizierten (z.B. bei Beerdigungen oder dem Grußblasen zu Festzeiten). Sie gelten damit als die Vorfahren der heutigen Posaunenchöre, allerdings damals in chorischer Besetzung im Rahmen der Jungmännervereine. Der Eibauer Posaunenchor im heutigen Sinne wurde 1858 gegründet.

Für Eibau sind Musikinstrumente zum Gebrauch in der Kirchengemeinde bereits 1765 nachweisbar. Zu Ostern 1765 wurde in der Kirchenmusik in Eibau das Notensingen eingeführt. Es wurde nun nicht mehr ausschließlich nach Gehör (nach)gesungen, sondern die verschiedenen Stimmlagen wurden in so genannten Stimmbüchern aufgezeichnet und so vom „Blatt“ gesungen.

Die Schenkungsurkunde über den Zugang von Musikinstrumenten in der Kirchengemeinde Eibau aus dem Jahre 1765 über vier Naturtrompeten und ein Paar Kesselpauken (J. G. Besser, Zyttau 1765) sowie drei Posaunen sind die zentralen Exponate der Ausstellung.

Diese Instrumente sind in ihrer Zusammengehörigkeit und Zuordnung zur Kirche Eibau einmalig. (Museen in Europa besitzen nur Einzelstücke.)

Hersteller der Blasinstrumente ist der



16. Apr. 1765.

Erinnerung bey Sr. Hochw. und Hochw.
Rath der Sigulmünster, Organist und
die Gemein-schaft von Eibau gemacht
um zu bester Bestattung der Kirchen-
Musik verschiedener Instrumente bester
hand in

Faulem,
Trompeten,
Fasotten,
Violons,
Fasotts,
Violon-cells,
Violinen,
Hautbois und
Flutes Travers

aus Befehl der nob. d. L. Schönbau Kirche
gekauft worden
als wird an die Kirchhüter hiermit nachfolgend
so diese Instrumente samt deren Schran-
ken in Empfang zu nehmen, und dem In-
ventaris einzuverleiben.
Jillan den 16. April. 1765.

Deputati zu Inspection
dieser Kirchhüter.

Herr Gottfried Rißler.
Jacob Friedrich Rißler.



Andreas Atmann Landesposaunenwart i.R.



Richard Altmann (1924 bis 1988)

seinerzeit berühmte Instrumentenmacher Johann Jacob Schmid aus Rudzica (Pfaffendorf, Schlesien, heute Polen).

Andreas Altmann, 40 Jahre Landesposaunenwart der Sächsischen Posaunenmission und Kurator der Ausstellung, erinnert sich:

“Ich bin in Eibau aufgewachsen, mein Vater war hier Kantor. Mich hatten die alten, hinter der Orgel stehenden Pauken interessiert. Die Frage nach weiteren Instrumenten, insbesondere nach den Trompeten, konnte mein Vater nicht beantworten. Im damaligen Museum auf dem Eibauer Beckenberg schienen sie nicht auffindbar. Erst nach 1982 wurden die vier Naturtrompeten auf dem Museumsboden entdeckt. Für mich war dieser Fund ein großer Glücksfall und Anlass für meine weitere Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Kirchenmusik.“

Die biblischen Berichte von der Regentschaft des Königs David und seines Sohnes Salomo nennen eine Vielzahl von Musikinstrumenten, die in Altisrael zum Lobe Gottes erklangen.

Der 150. Psalm gibt davon einen guten Eindruck. Das Schofar (ein aus einem Rinderhorn gefertigtes Instrument) wird dort unter den Musikinstrumenten an erster Stelle genannt

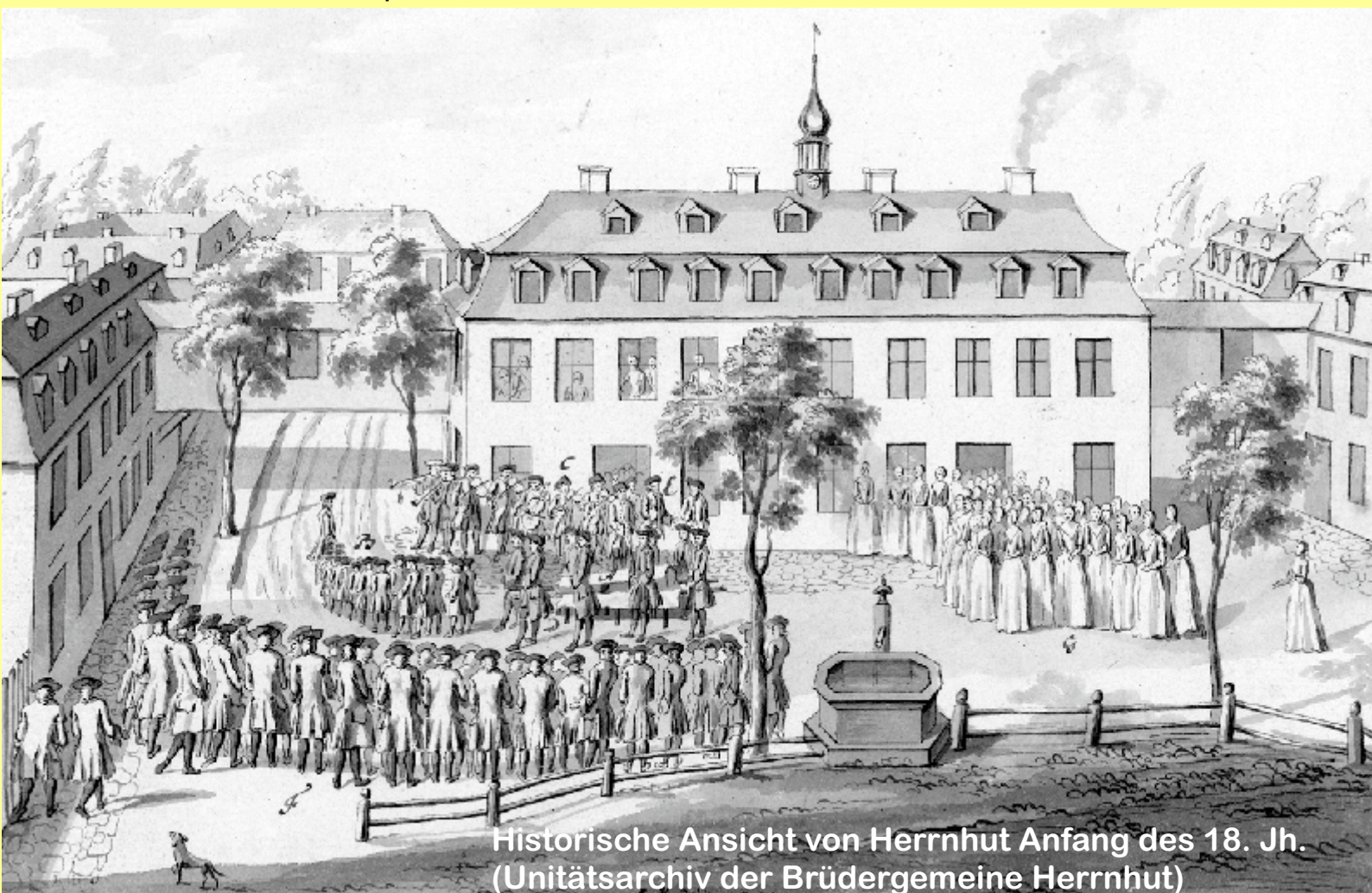
Einen prächtigen klanglichen Eindruck vermitteln uns auch die biblischen Schilderungen der Gottesdienste im Salomonischen Tempel, die, wie die Psalmen, allerdings eher die Musikpraxis im jüngeren zweiten Tempel wiedergeben. Nicht nur die Posaunenchöre fühlten sich durch diese Schilderungen zum Musizieren aufgerufen.

Für den Reformator Martin Luther war die Musik ein Geschenk Gottes an die Menschen. „Sie macht die Seele fröhlich und verjagt den Teufel“ schrieb er. In seiner Bibelübersetzung ist oft vom Klang der Posaune die Rede. Das



war sicher der Anlass, mit Posaunen Gottes Wort zu verkündigen – mit einem „Chor Posaunen“. Das sind Instrumente in der Sopran-, Alt-, Tenor- und Basstonlage. Die musikbegeisterte Eibauer Bürger Häußler und Weber kauften im 18. Jahrhundert Instrumente und erlernten so auf eigene Rechnung das Musizieren mit den Blasinstrumenten „... damit die Sache Gott selbst zu Ehren und hiesiger Kirche zum Ruhm gereiche.“ So wurden diese Blasinstrumente ein fester Bestandteil der dörflichen Kirchenmusik.

Am 25. Juni 1530 auf dem Reichstag in Augsburg bekannten sich die Fürsten zu Luthers Reformationsthesen und legten Glaubensgrundsätze fest, die bis heute in den evangelischen Kirchen gelten: die „Confessio Augustana“. Das Jubiläum dieses Ereignisses wurde in Gottesdiensten mit festlicher Kirchenmusik gefeiert. „Anno 1730 den 25. Juni zum Jubelfeste der Augsburgischen Confeßion wurden im Gottesdienste Kirchenlieder mit Trompeten und Posaunen und auch anderen Instrumenten aufs



Historische Ansicht von Herrnhut Anfang des 18. Jh.
(Unitätsarchiv der Brüdergemeine Herrnhut)

Beste musiciret und das Te Deum Laudamus angestimmt“.

Die „Kirchenposaunen“ begleiteten den Gemeindegottesdienst und unterstützten den Sängerkorps. In historischen Kirchenbüchern werden Anschaffung und Gebrauch der Instrumente vermerkt und gewürdigt. „H. Johann Gocht, Gerichts-Ältester und Leinwandhändler, hat der Kirche zum künftigen Gebrauche 3 Posaunen geschenkt, welche mit allen Unkosten 15 rthl gekostet haben.“ Viele Dokumente und Instrumente aus den Kirchen in der Oberlausitz belegen: Ohne Mitwirkung der „Kirchenposaunen“, auch gemeinsam mit Waldhörner, Trompeten und Pauken, war die Weihe einer Kirche oder deren Glocken sowie die Einführung eines Pfarrers kaum denkbar.

Einen besonderen Ruf genossen die Herrnhuter Hornbläser, da das Waldhornspiel in ihrer Heimat Böhmen sehr gepflegt wurde. Aus Herrnhut sind mit Hans Raschke und Joseph Seiffert zwei gute Musiker auf dem Waldhorn und der Trompete namentlich



bekannt. Sie langten 1727 und 1728 in Herrnhut an und bald gab es auch hier eine „komplette Musik“. Ein Brief von 1729 berichtet aus Herrnhut: „...erst werden etwa 3 Lieder gesungen, da wird die Orgel dazu gespielt und Waldhörner geblasen.“

1731 beschloss der Gemeinerat ein „Collegium musicum“ – ein kleines Instrumentalensemble zu gründen. Ausdrücklich verzichteten die Spieler auf die damals übliche Entlohnung. Das Herrnhuter „Gemeinratsprotokoll“ vom 1. April 1731 verlautbart: „Es wird vorgebracht, ob und was man den Waldhornbläsern geben sollte, da protestierte sogleich Hans Raschke. Sie wollten durchaus nichts nehmen. Und ob nicht täglich sollte ein Collegium musicum im Gasthof gehalten werden. Eine (Ab)Stimmung brachte folgendes Ergebnis: Ja (52 Striche), Nein (0 Striche).

Die ganze Gemeinde ist zufrieden.

Nach der Anschaffung von Posaunen wurde auch in Herrnhut mit verschiedensten Instrumenten musiziert. Bei den vielen Veranstaltungen im Freien waren es aber die Posaunen, die sich besonders bewährten. Ein „Chor Posaunen“ war schließlich aus einer Herrnhuter Gemeinde nicht mehr wegzudenken.

Das Wort „Posaunenchor“ wurde 1764 erstmals offiziell gebraucht. Im Beschluss der verfassungsgebenden Synode der Herrnhuter Gemeinde hieß es dazu: „(...) Wo ein Posaunenchor ist, kann man sich dessen bei Begräbnissen bedienen. Es macht auf die Herzen der Leute einen lieblichen Eindruck unserer Hoffnung“. Der Posaunenchor war eine feste Einrichtung im Gemeindeleben geworden. Im Gottesdienst, bei Beerdigungen und bei Festakten hatten die Posaunenchöre (zusammen mit Trompeten und Waldhörnern) ähnliche Aufgaben wie die Kirchenposaunen in den umliegenden Gemeinden. Da das Musizieren bei den Herrnhutern wie in allen Religionen alle Lebensbereiche durchdrang, waren sie auch bei zahlreichen anderen Gelegenheiten dabei: Beim so genannten „Aufblasen“ an Feiertagen gingen die Bläser auf den Dorfplatz, um die Mitbrüder und –schwestern zu wecken und zum Mitsingen einzuladen. Es kam auch häufig vor, dass die Gemeinde anstelle von



Glocken mit Blasinstrumenten zusammen gerufen wurde – sicher erinnerte man sich dabei an die biblische Funktion der Blasinstrumente als Zusammenrufer der Gemeinde. Das „Aufblasen“ von Verstorbenen erfolgte bei Sonnenuntergang.

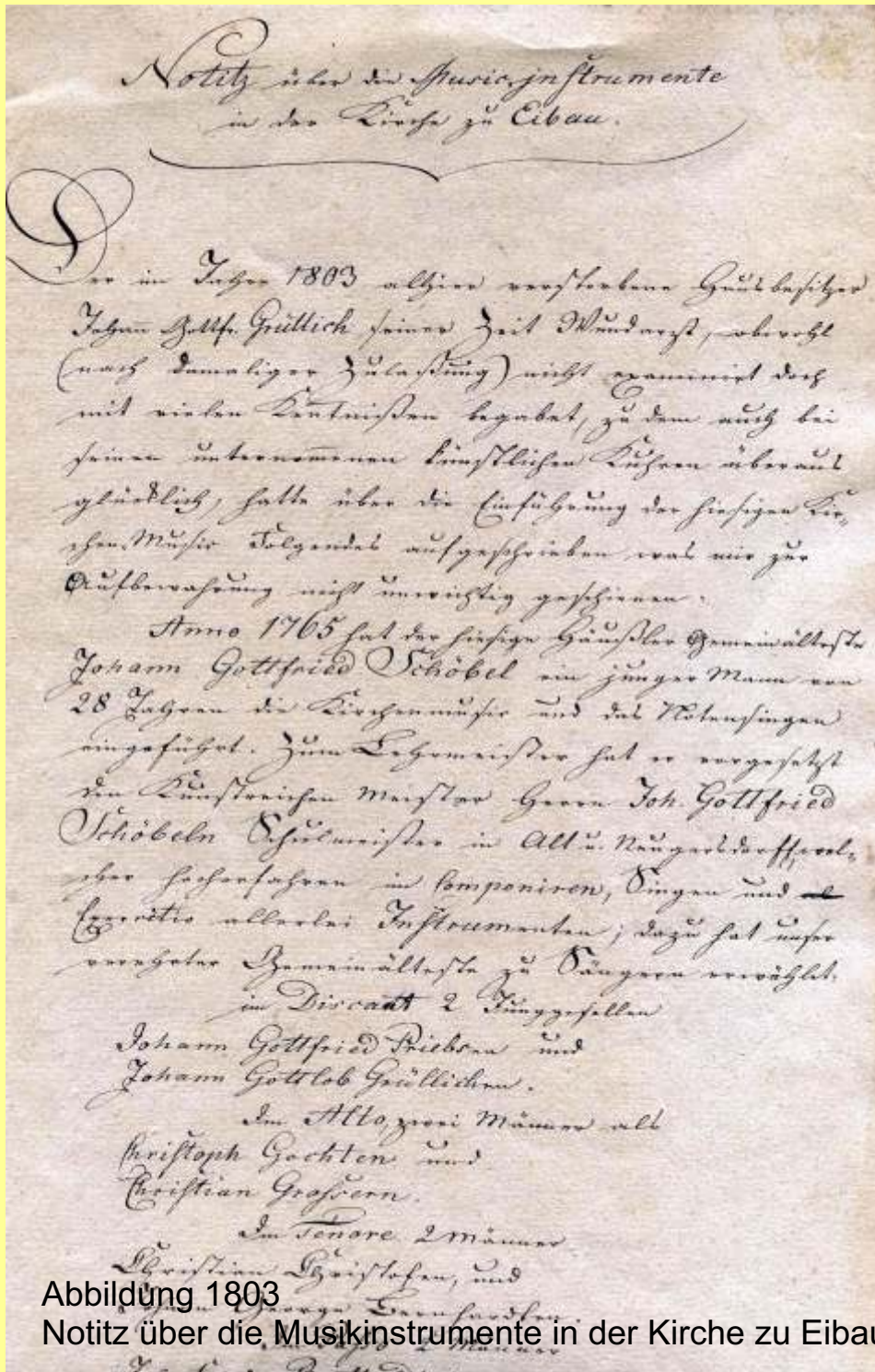


Abbildung 1803
Notitz über die Musikinstrumente in der Kirche zu Eibau

Um 1860 wurden die ersten Posaunenchoire in Sachsen gegründet. Sie entstanden nach dem Vorbild von Pastor Johannes Kuhlo aus Westfalen im Rahmen der christlichen Jungmännervereine.

Neu war die chorische Besetzung, wie wir sie auch noch heute kennen. Auch das Instrumentarium änderte sich. Nicht mehr ausschließlich Posaunenbesetzung wie in Zeiten der Kirchenposaunen, sondern durch Ergänzung mit Flügel-, Tenor- und Waldhörnern sowie mit der Tuba. Trompeten waren jedoch auf Grund ihres schrillen Klanges nicht erwünscht.

In der Oberlausitz vermischten sich nach und nach die Kirchenposaunen mit dieser neuen Form des Posaunenchores, auch wenn es sich nicht mehr um reine Posaunenbesetzungen handelte, hielt man an der Bezeichnung „Posaunenchor“ fest.

Kirchenmusik in Eibau

Zu Ostern 1765 wurde in der Eibauer Kirche vom „Gemeinältesten“ Johann Gottlob Schöbel das Notensingen eingeführt. Durch die Instrumentenschenkung konnte ein Kirchenorchester gegründet werden. Die erhalten gebliebenen Schriftstücke von 1765 und 1803 beschreiben die Geschehnisse damals recht genau.

„Demnach bey Eu HochEdl. Und Hochwy Rathe der Schulmeister, Organist und die Gemein-Eltesten von Eibau gemeldet wie zu besseren Bestellung der KirchenMusik verschiedene Instrumente bestehend in Paucken, Trompeten, Posaunen, Violons,

Fagotts, Violon-cells, Violinen, Hautbois und Fleutes Travers (Querflöten) auf dasiges Chor nebst 2. Schräncken darzu geschenckt worden.

Alß wird an die Kirchväter hiermit verfüget sothane Instrumente samt deren Schräncken in Empfang zu nehmen, und dem Inventaris einzuverleiben.

Zittau den 16. April 1765.

Deputati zu Inspction derer Dorff Kirchen

Carl Gottfried Kißling

Jacob Friedrich Knebeln

„Der im Jahre 1803 allhier verstorbene Hausbesitzer Johann Gottfried Grüllich, seiner Zeit Wundarzt, obwohl (nach damaliger Zulassung) nicht examiniert, doch mit vielen Kentnißen begabt, zu dem auch bei seinen unternommenen künstlichen Kuhren überaus glücklich, hatte über die Einführung der hiesigen Kirchen Music folgendes aufgeschrieben was mir zur Aufbewahrung nicht unwichtig erschienen.

Anno 1765 hat der hiesige Häußler Gemeinälteste Johann Gottlob Schöbel ein junger Mann von 28 Jahren die Kirchenmusik und das Notensingen eingeführt. Zum Lerhmeister hat er vorgesetzt den Kunstreichen Meister Herrn Johann Gottfried Schöbeln Schulmeister in Alt u. Neugersdorff, welcher hochefahren in Componiren, Singen und Exercitio allerlei Instrumenten, dazu hat unser verehrter Gemeinälteste zu Sängern erwählet:

im Discant 2 Junggesellen Johann Gottfried Priebesen und Johann Gottlob Grüllichen.

Im Alto zwei Männer Christoph Gochten und Christian Grossern.

Im Tenore 2 Männer Christian Christofen, und Johann George Bernhardten,

Im Passo 2 Männer Joh. Friedr. Bertholdt, (vor andern berühmt) und Gottlob Christop, alle aus Eibau.“

1876 wurde der Eibauer Posaunenchor gegründet.



Posaunenchor Eibau um 1930

v.l.n.r.: Reinhold Stecker, Atulbert Halang, Paul Krause, Emil Kloß (Leiter), Bruno Kloß, Gustav Halang, Alwin Grohmann, Walter Prkno



Posaunenchor Eibau 1958

v.l.n.r.: Paul Krause, Martin Pufe, Helmut Rößler, Ernst-Richard Altmann, Friedrich Faber, Martin Klode



Posaunenchor Eibau 2016